

# EXTRA VERREREN 2017



JAHRBUCH DES  
MUSEUMSVEREINS  
DES BEZIRKES REUTTE

12. JAHRGANG (2017)

# Archäologie im Bezirk Reutte

## Bisheriger Forschungsstand und aktuelle Projekte

Von Margarethe Kirchmayr

### Gliederung

1. Zum bisherigen Forschungsstand
  2. Dissertationsprojekt
  3. Methodik
  4. Ausgewählte Fundstellen
    - 4.1. Musau
    - 4.2. Breitenwang
    - 4.3. Ehrwald
  5. Ausgewählte Funde
  6. Vermittlung der Vergangenheit
- Abbildungsnachweis  
Anmerkungen  
Literatur

### 1. Zum bisherigen Forschungsstand

Das raue Klima und die vermeintliche Abgeschiedenheit des Bezirkes Reutte veranlasste manche Forscher zu der Annahme, dass die Region bis ins 10. Jahrhundert n. Chr. nicht oder nur spärlich besiedelt war.<sup>1</sup> Allerdings stellte Osmund Menghin bereits 1951 fest, dass „mangelnde Forschungstätigkeit der Gegenwart für mangelnde Siedlungstätigkeit der Vergangenheit gehalten wurde und in Wirklichkeit dieses Gebiet nur undurchforscht ist“, was er der vom restlichen Tirol abgesonderten Lage zuschreibt.<sup>2</sup> Man kann wohl davon ausgehen, dass die wichtige transalpine Nord-Süd-Verbindung, die durch das Außerfern führt, bereits in der Urgeschichte von großer Bedeutung war. Dies zeigt sich unter anderem auch durch die Streckenwahl der römischen Via Claudia Augusta,<sup>3</sup> die sicherlich teilweise auf das prähistorische Wegenetz aufbaute. Zudem eignet sich der Boden im Bezirk Reutte gut für Weide- und Viehwirtschaft und verfügt über reiche Schätze wie zum Beispiel Eisen, Blei, Zink, Gips und Tonmergel. Daher stand schon für Menghin fest, dass „das Außerfern zu den archäologisch vielversprechenden Gebieten unseres

Landes zählt“.<sup>4</sup> Die Auswertung der pollenanalytischen Befunde im Zuge der Forschungen zum Umfeld der Via Claudia Augusta in Lermoos lieferte erstmals den Beweis, dass bereits in der mittleren bzw. späten Bronzezeit (cal BC 1410-1270) Siedlungstätigkeiten im Ehrwalder Becken stattfanden. Die Rodungen zur Siedlungs- bzw. Ackerflächengewinnung enden laut Pollendiagramm in der späten Urnenfelderzeit (cal BC 980-840) wieder. Eine neuerliche Rodung erfolgte dann zwischen 770 und 420 v. Chr.<sup>5</sup>

Die letzten zusammenfassenden Werke zu ur- und frühgeschichtlichen Funden aus dem Außerfern wurden von Walter Leitner und Liselotte Zemmer-Plank im Jahr 1989 verfasst.<sup>6</sup> Zemmer-Plank merkte dabei an, dass der Bezirk Reutte „so fundarm ist wie kein zweiter in Tirol“. Weitere Funde kamen seit dieser Aussage und vor den aktuellen Forschungsprojekten kaum zu Tage. Im Folgenden sollen alle bereits veröffentlichten prähistorischen Objekte aus dem Bezirk Reutte noch einmal kurz zusammengefasst werden:

Durch aufmerksame Beobachter konnten mehrere mesolithisch bis neolithisch zu datierende Feuersteinartefakte im Bezirk Reutte



geborgen werden.<sup>7</sup> Die Fundstelle am Rothornjoch in Bach (Abb. 1 und Bildtafel I) wurde im Rahmen des Spezialforschungsbereiches HiMAT (= The History of Mining Activities in the Tyrol and Adjacent Areas) der Universität Innsbruck in Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften genauer untersucht, wobei ein Feuersteinabbau dokumentiert werden konnte, der in die Zeit zwischen dem 6. und 3. Jahrtausend v. Chr. datiert wird.<sup>8</sup>

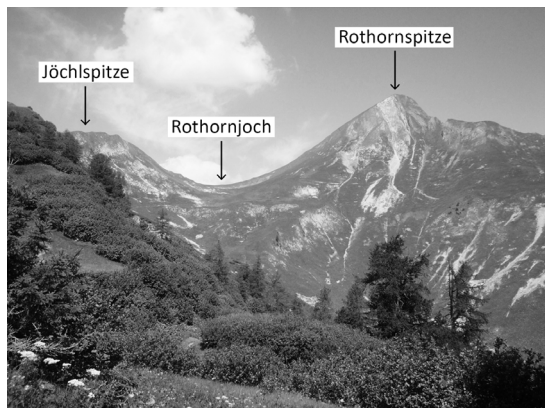


Abb. 1: Das Rothornjoch liegt zwischen der Jöchlspitze und der Rothornspitze.

Aus der Bronzezeit sind nur wenige Funde aus dem Außerfern bekannt geworden: vier Lanzenspitzen, eine Dolchklinge und ein Depot mit drei Sichel- und fünfzehn Bronze-gusskuchenfragmenten (Bildtafel II).<sup>9</sup> Eisenzeitliche Funde kamen im Bezirk Reutte ebenfalls nur vereinzelt zu Tage: eine eiserne Latènefibelf<sup>10</sup> (heute verschollen), fünf doppel-pyramidenförmige Eisenbarren, ein durch eine Kette verbundenes Fibelpaar, welches in die Frühlatènezeit zu datieren ist, und eine weitere Fibel, die von Anton Höck als Mischform von Certosa- und Fußzierfibelf beschrieben wurde (Bildtafel III.1).<sup>11</sup> Fünf kleine „Bronze-barren“ mit unterschiedlichen Ritzzeichen (Bildtafel III.2) und zwei Messer, die nur grob in die Eisenzeit datiert werden können, wurden darüber hinaus in Weißenbach am Lech entdeckt.<sup>12</sup>

Mit Ausnahme der einen bronzenen Lanzenspitze, die aus einem Körpergrab in Schattwald stammt<sup>13</sup> (Bildtafel II, Nr. 2), kamen die meisten Funde ohne weitere Fundkontexte bzw. Befunde zu Tage.

Die von Leitner erwähnten Lappenbeile von der Ochsen bzw. Imster Alm und das Votivfigürchen von der Parzinnspitze<sup>14</sup> sind vermutlich im heutigen Bezirk Imst gefunden worden und werden daher hier nicht abgebildet.

Vergleicht man den Bezirk Reutte mit den umliegenden Regionen (Nordtirol und südwestliches Bayern) so fällt auf, dass rund um das Außerfern sehr wohl zahlreiche prähistorische Fundstellen verzeichnet sind.<sup>15</sup> So können für die Steinzeit exemplarisch die Arbeiten von Birgit Gehlen und Werner Schön mit aussagekräftigen Verbreitungskarten<sup>16</sup> herangezogen werden. Dabei wird deutlich, dass allein durch die rege Forschungstätigkeit im Ostallgäu, das nördlich an den Bezirk Reutte angrenzt, zahlreiche paläo- bis neolithische Fundstellen lokalisiert werden konnten. In Nordtirol sind ebenfalls mehrere steinzeitliche Fundstellen zu nennen, die sich bislang vor allem auf hochalpine Jägerlager und die Haupttäler konzentrieren.<sup>17</sup> Dies ist aber zumindest teilweise auf forschungsbedingte Ursachen zurückzuführen.

Auch für die Bronzezeit konnten in den angrenzenden Gebieten mehrere Fundstellen nachgewiesen werden, wobei es sich bei diesen hauptsächlich um Grab-, Einzel- und Hortfunde und nur vereinzelt um Siedlungsstrukturen handelt.<sup>18</sup>

In der Eisenzeit ändert sich dieses Bild ebenfalls nicht: Im übrigen Nordtirol und im südwestlichen Bayern häufen sich Funde von eisenzeitlichen Siedlungsstellen,<sup>19</sup> wohingegen im Außerfern noch keine einzige Siedlung aus dieser Zeit entdeckt werden konnte.

## 2. Dissertationsprojekt

Im Rahmen eines mehrjährigen Dissertationsprojektes am Institut für Archäologien der Universität Innsbruck<sup>20</sup> sollen die enorme Forschungslücke im Bezirk Reutte geschlossen und urgeschichtliche Fundstellen lokalisiert werden. Dieses Bestreben ist in erster Linie wichtig, um archäologische Hinterlassenschaften vor bewusster oder unbewusster Zerstörung bewahren zu können und um wertvolle Einblicke in die Vergangenheit des Außerferns zu erhalten. Die Dokumentation der Funde aus dem Bezirk Reutte ist außerdem daher spannend, da bislang

nicht bekannt ist, ob dieses Gebiet, das direkt am Übergang zwischen dem inneralpinen Bereich und dem bayerischen Alpenvorland liegt, in der Urgeschichte von nördlichen oder südlichen Kulturkreisen beeinflusst wurde. Interessant wird es vor allem ab der älteren Eisenzeit, da sich im restlichen Nordtirol im 6. Jahrhundert v. Chr. die Fritzens-Sanzeno-Kultur und die Räter als Träger dieser Kultur herausbilden.<sup>21</sup> Ob auch das Außerfern dieser Kulturgruppe zugeordnet werden kann oder ob das Gebiet von keltischen Stämmen besiedelt war, ist bislang unklar.<sup>22</sup> Nur die Entdeckung und Untersuchung von eisenzeitlichen Fundstellen und Artefakten könnten diese Frage in Zukunft beantworten.<sup>23</sup>

### 3. Methodik

Die wichtigste Methode zur Lokalisierung von Fundstellen und -stücken sind so genannte Feldbegehungen, die im Laufe des Projektes bereits mehrfach stattgefunden haben: Dabei wurden einfache Begehungen ohne weitere Hilfsmittel zur Erfassung topographischer Merkmale, die auf archäologische Befunde hinweisen könnten, durchgeführt (z. B. Hausgruben, Wegtrassen, Wallanlagen usw.). Die Auswahl der dafür in Frage kommenden Flächen erfolgte nach einer umfassenden Beurteilung der Luftbilder und digitaler Geländemodelle hauptsächlich aufgrund ihrer Lage (z. B. Passübergänge, auffällige Erhebungen, größere Terrassen). Zusätzlich wurden vielversprechende Gebiete systematisch mit Metalldetektoren abgesucht, um oberflächennahe Funde aufspüren zu können.

Des Weiteren wurden einzelne Plätze im Außerfern ausgewählt, die für geophysikalische Messungen geeignet schienen und hinsichtlich unterschiedlicher Grundlagen wesentliche Ergebnisse erwarten ließen. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung am Institut für Archäologie der Universität Innsbruck fanden im Jahr 2016 in den Gemeinden Musau, Breitenwang und Ehrwald derartige Untersuchungen statt. Es wurden sowohl geomagnetische Messungen wie auch Bodenradarmessungen durchgeführt, die beide ohne Bodeneingriff auskommen und archäologische Strukturen unter der Erdoberfläche abbilden können.

Zu den geophysikalischen Messmethoden ist

aber leider zu sagen, dass der alpine Raum aufgrund der steinigten, mit lockerem Humus durchsetzten Böden dafür wenig geeignet ist. Darüber hinaus kann es vorkommen, dass sich archäologische Befunde aufgrund der zu geringen Unterschiede zum umgebenden Material in den Messbildern nicht abzeichnen. Man muss diesbezüglich darauf hinweisen, dass sich trotz geophysikalischer Messungen ohne eindeutige Befunde archäologische Strukturen im Boden verbergen können. Exaktere Aussagen liefern hingegen großflächige archäologische Grabungen, wie sie im Juni 2016 bereits in der Gemeinde Ehrwald durchgeführt worden sind.

Weitere Begehungen und Grabungen sollen im Jahr 2018 an anderen potenziellen Fundstellen im Bezirk Reutte erfolgen.

### 4. Ausgewählte Fundstellen

#### 4.1. Musau

Im Ortsteil Leite der Gemeinde Musau konnten bei Begehungen mit einem Metallsuchgerät mehrere Funde aus der römischen Kaiserzeit entdeckt werden, die sich auf ein kleinräumiges Areal konzentrierten. Dies ließ vermuten, dass dort eine Siedlungsstelle aus jener Zeit anzutreffen wäre. Aus diesem Grund wurden im Herbst 2016 mehrtägige geophysikalische Messungen durchgeführt. Die Messbilder zeigten einige rechteckige bzw. lineare Strukturen, die auf mögliche bauliche Veränderungen schließen lassen (Bildtafel IV). Zusätzlich konnte eine weitläufige, langgezogene Anomalie festgestellt werden, die vermutlich als Altwegtrasse identifiziert werden kann und sich auch in den Luftbildern abzeichnet. Die Fläche wird durch die Eisenbahntrasse geteilt, die sich im Messbild auf beiden Seiten als großflächige Störung abzeichnet. Eine genaue zeitliche Einordnung der Strukturen ist aufgrund ihrer unspezifischen Formen nicht möglich, eine entsprechende Zeitstellung aber durch das Vorherrschen von Fundmaterial aus der römischen Kaiserzeit naheliegend. Inwieweit die Befunde durch moderne Geländeregulierungen oder andere bauliche Bodeneingriffe gestört oder verlagert wurden, kann derzeit nicht festgestellt werden. Eine archäologische Sondierungs-

grabung wäre für die Zukunft wünschenswert, um eindeutiger Aussagen zu dieser mutmaßlichen Siedlungsstelle treffen zu können.

## 4.2. Breitenwang

Den Anlass für die geophysikalischen Messungen in der Gemeinde Breitenwang gaben ältere Fundmeldungen: Da ihm berichtet wurde, dass „im Opferstock der Kirche in Breitenwang früher so viele römische – von den Leuten für falsches Geld angegebene – Münzen eingingen“, nahm Flavian Orgler bereits Ende des 19. Jahrhunderts an, „dass selbe ohne Zweifel auch in dieser Gegend selbst gefunden worden sein mussten“.<sup>24</sup>



Abb. 2: Die Altwegtrasse im Gemeindegebiet von Ehrwald zeichnet sich heute noch teilweise im Gelände ab.

Gerald Grabherr geht daher davon aus, dass der Verlauf der Via Claudia Augusta mit dem „Königsweg“ in Breitenwang bzw. Reutte zusammenfällt und möglicherweise sogar eine Straßenstation im Bereich der Pfarrkirche von Breitenwang zu finden wäre.<sup>25</sup> Aufgrund dessen erfolgten im Bereich des Widumgartens und der Wiese westlich der Pfarrkirche Messungen mit Magnetometer und Georadar. Dabei konnten allerdings keine eindeutigen,

archäologisch relevanten Strukturen festgestellt werden. Es wäre jedoch möglich, dass dies unter anderem auch auf ausgedehnte Störungen und zahlreiche moderne Metallobjekte im Boden zurückzuführen ist, da diese die Aussagekraft der Messungen beeinträchtigen können.

## 4.3. Ehrwald

Im Gemeindegebiet von Ehrwald konnte im Jahr 2013 bei Feldbegehungen im Rahmen eines am Institut für Archäologien der Universität Innsbruck angesiedelten, langjährigen Forschungsprojektes zur Via Claudia Augusta in Nordtirol eine Altwegtrasse entdeckt werden.<sup>26</sup> Diese verläuft auf einer Terrasse am Übergang vom Ehrwalder Becken zum Loisachtal und liegt großteils direkt an einer steil abfallenden Geländekante (Abb. 2). Entlang dieses Altweges wurden ca. 130 urgeschichtliche Metallobjekte geborgen, die eine Hauptnutzungsphase in der Eisenzeit belegen. Einzelne Funde weisen zudem auf sporadische Begehungen von der Bronzezeit bis in die Spätantike hin.

Anhand der Fundverteilung (Bildtafel V) kann der Verlauf der Wegtrasse nachvollzogen werden. Streuungen im Umfeld zeigen allerdings, dass auch die ausgedehnte Terrasse abseits des Weges vereinzelt begangen wurde. Das vielfältige Fundspektrum (Bildtafel VI) umfasst neben Schmuck und Trachtbestandteilen, die unter anderem durch Fibeln, Gewandnadeln und Armschmuck vertreten sind, auch unterschiedliche Werkzeuge, Waffen und metallurgische Produkte wie Gusskuchenfragmente und Eisenbarren.

Aufgrund der Vielzahl an Objekten und der Lage auf einer weitläufigen, nur leicht abfallenden Terrasse konnte allerdings nicht von vornherein ausgeschlossen werden, dass abseits des Weges eine Siedlungs- oder Opferstelle existiert hatte. Des Weiteren sollte abgeklärt werden, ob der Befund vergleichbar mit anderen prähistorischen Wegen im inneralpinen Raum über einen Unterbau verfügte.<sup>27</sup> Im Juni 2016 wurde daher in Ehrwald eine zweiwöchige Grabung durchgeführt, um Näheres zu Verlauf, Aufbau und Umfeld der Wegtrasse in Erfahrung zu bringen.<sup>28</sup> Es wurden vier kleine Schnitte angelegt, wobei einer im Bereich



der größten Fundkonzentration im näheren Umfeld der Wegtrasse platziert wurde. Die anderen drei schnitten direkt die Altwegtrasse, um ein Querprofil ihres Aufbaus zu erhalten. Darüber hinaus wurde eine geomagnetische Messung durchgeführt, um archäologisch relevante Strukturen und den weiteren Wegverlauf sichtbar zu machen. Die Grabungen zeigten, dass die Trasse über keinerlei künstlichen Unterbau verfügte, sondern lediglich der aus feinem Schotter bestehende Boden für die Nutzung leicht eingeebnet worden war (Abb. 3). Die beachtliche Breite des Weges (ca. 2,40 m) und der Fund von eisernen Radnaben deuten darauf hin, dass es sich hierbei um einen karrentauglichen Verkehrsweg und nicht nur um einen Saumpfad handelt. Da die Wegtrasse das Ehrwalder Becken mit dem Alpenvorland verbindet, kann man von einer überregionalen Verkehrsverbindung sprechen, die den Charakter des Bezirkes als Transitland unterstreicht. Zusätzlich erbrachten sowohl die Grabungen als auch die geomagnetische Prospektion den Nachweis, dass im näheren Umfeld des Weges keine baulichen Strukturen oder Kultur- bzw. Brandschichten anzutreffen sind. Man kann daher annehmen, dass die Händler bzw. Reisenden damals abseits des Weges in Ehrwald lediglich temporäre Rastplätze aufgeschlagen hatten, die heute im archäologischen Befund nur mehr durch das Vorhandensein von Koch- und Bratbesteck auf der Terrasse zu fassen sind. Warum allerdings eine derart große Anzahl an Metallobjekten im Bereich des Weges zu liegen kam, ist weiterhin unklar. Eine Interpretation als Verlustfunde kann für den Großteil der Objekte ausgeschlossen werden.



Abb. 3: Das Profil durch die Wegtrasse zeigt, dass der anstehende Schotter eingeebnet wurde.

Ähnliche Wege mit auffälligen Fundhäufungen sind vergleichsweise rar und konnten zum Beispiel entlang der Traun<sup>29</sup> (Bezirk Gmunden/Oberösterreich; Bezirk Liezen/Steiermark) und

am Piller Sattel in Fließ<sup>30</sup> (Bezirk Landeck/Tirol) dokumentiert werden. Urgeschichtliche Wege sind allgemein im Alpenraum nur sehr selten nachweisbar und eine stichhaltige Zuweisung zu einer bestimmten Epoche gestaltet sich oft noch schwieriger. Dies liegt unter anderem daran, dass es in inneralpinen Regionen durch die topographischen Gegebenheiten und die stark eingeschränkte Platzwahl häufig zu Nachnutzungen der durch das Gelände vorgegebenen Verkehrsverbindungen kommt. Umso spannender ist demnach die Auswertung der Funde und Befunde der eisenzeitlichen Wegtrasse in Ehrwald, da sie zu neuen Erkenntnissen in der inneralpinen Altwegforschung beitragen können.

Großer Dank sei an dieser Stelle noch der Gemeinde Ehrwald und dem Land Tirol ausgesprochen, da sie durch ihre finanzielle Unterstützung die Forschungen in Ehrwald überhaupt erst ermöglichten.

## 5. Ausgewählte Funde

Die bereits genannten Begehungen der potenziellen Fundstellen mit Metalldetektoren brachten mehrere bemerkenswerte Funde zu Tage. Beim Großteil der Objekte scheint es sich allerdings um Einzelstücke - die mit Verlust, Deponierung oder Umlagerung erklärt werden können - zu handeln, da keine Kulturschichten oder auffällige Fundkonzentrationen, die auf größere archäologische Strukturen hinweisen, angetroffen wurden. Im Rahmen dieses Beitrages sollen nun einzelne ausgewählte Funde von der Bronzezeit bis in die römische Kaiserzeit vorgestellt werden:

Wie schon zuvor erwähnt, wurde in der Gemeinde Musau eine größere Anzahl an Funden aus der römischen Kaiserzeit geborgen. Dabei handelt es sich unter anderem um mehrere Münzen (Bildtafel VII, Nr. 1 bis 3), Fibeln (Gewandschließen) (Bildtafel VII, Nr. 4 und 5), Beschläge, Messer, einen Fingerring und eine Hipposandale (Hufschuh). Da diese Objekte alle in einem kleinräumig begrenzten Bereich zu Tage kamen, kann man hier - im Gegensatz zu den anderen Fundstellen - von einer längerfristigen Anwesenheit von Menschen in Form einer Siedlung bzw. Straßenstation ausgehen. Weitere Untersuchungen wären allerdings notwendig, um diese Besiedlung

zeitlich und räumlich klarer definieren zu können. Neben den römischen Funden konnten in Musau außerdem auch ältere Objekte entdeckt werden: Im Ortsteil Roßschläg fanden sich zum Beispiel eine Dolchklinge (Bildtafel VII, Nr. 6) und ein Beil (Bildtafel VII, Nr. 7) aus der Bronzezeit. Da beide allerdings aus anderen Epochen stammen und an unterschiedlichen Orten gefunden wurden, kann man sie als Einzelfunde ansprechen. Dies wird auch daran deutlich, dass keine weiteren Objekte derselben Zeitstellungen aus der näheren Umgebung der Fundorte entdeckt werden konnten.

In der Gemeinde Weißenbach am Lech konnten ebenfalls sowohl Funde aus der römischen Kaiserzeit wie auch ältere Objekte aufgesammelt werden: Neben den bereits genannten „Bronzebarren“ (Bildtafel III.2) können auch einige Fibeln (Bildtafel VIII, Nr. 3 und 4) in die Eisenzeit datiert werden, wohingegen aus der Bronzezeit eine Gewandnadel (Bildtafel VIII, Nr. 1) und ein Messerfragment (Bildtafel VIII, Nr. 2) erhalten geblieben sind. Aus der römischen Kaiserzeit sind ebenso mehrere Fibeln (Bildtafel VIII, Nr. 5 und 6) und Keramikfragmente gefunden worden.

Auch in der Gemeinde Biberwier konnten weitere Funde aus der Urgeschichte geborgen werden: Zu den eisenzeitlichen Objekten zählen wiederum mehrere Fibeln (Bildtafel VIII, Nr. 7 bis 9), aber auch ein spektakulärer Votivschild<sup>31</sup> aus Bronzeblech mit rätischer Inschrift (Bildtafel VIII, Nr. 10). Ähnliche Schilde fanden sich zum Beispiel auch am bedeutenden Heiligtum auf der Pillerhöhe in Fließ.<sup>32</sup>

Zur Dokumentationsmethodik ist zu sagen, dass die Funde – nach der fachgerechten Restaurierung bzw. Konservierung in der Restaurierungswerkstatt der Universität Innsbruck – mithilfe von entzerrten Fotos und digitalisierten Handzeichnungen grafisch erfasst wurden. Im Zuge dessen wurden zusätzlich ausführliche Objektbeschreibungen angefertigt, welche später als Fundkatalog dienen. Dieser Katalog ist zudem mit einem GIS (= geographic information system) Programm verknüpft, wodurch detaillierte Verbreitungskarten und Fundverteilungen generiert werden können.

Bei manchen Fundstücken ist diese Vor-

gehensweise nicht durchführbar oder schlichtweg nicht ausreichend. Daher kommen hier auch weitere Techniken wie zum Beispiel Röntgen- bzw. MicroCT Aufnahmen zum Einsatz.<sup>33</sup>

Außerdem eignen sich manche Objekte unter anderem aufgrund ihres guten Erhaltungszustandes auch für naturwissenschaftliche Analysen, die weitere Informationen zu den Funden bzw. ihrer Funktion, Datierung oder Herstellung erbringen können. So wird zum Beispiel die organische Klebemasse in einer eisenzeitlichen Fibel aus Ehrwald am Institut für Analytische Chemie und Radiochemie der Universität Innsbruck untersucht, um mithilfe von Referenzproben feststellen zu können, aus welchem Material diese Masse besteht. Eine Möglichkeit wäre zum Beispiel, dass der Kleber aus Baumharz hergestellt wurde.

Des Weiteren werden Analysen der erwähnten „Bronzebarren“ aus Weißenbach am Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH in Mannheim durchgeführt, die Aussagen zur Metallzusammensetzung der Objekte zulassen.

## 6. Vermittlung der Vergangenheit

Die oben angeführten Objekte und Fundstellen konnten nur durch die tatkräftige Unterstützung eifriger Heimatforscher entdeckt und bekannt gemacht werden. Für die lohnende Zusammenarbeit sei ihnen an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank ausgesprochen.

Allerdings darf nicht unerwähnt bleiben, dass das Suchen mit Metalldetektoren außerhalb archäologischer Forschungsprojekte und ohne Genehmigung des Bundesdenkmalamtes grundsätzlich illegal ist. Ohne fachkundige Fundbergung, Restaurierung, Dokumentation und Auswertung werden archäologische Befunde unwiederbringlich zerstört. Außerdem gehen dabei wichtige Informationen über die Objekte verloren, die darüber hinaus leider der Öffentlichkeit vor-enthalten werden. Die primären Ziele des erwähnten Dissertationsprojektes sind hingegen die Vermittlung der regionalen Vergangenheit und die Sensibilisierung für archäologische Hinterlassenschaften. Daher werden die umfassenden Auswertungen aller urgeschichtlichen Funde aus dem Bezirk Reutte sowie

der Ergebnisse der erwähnten Analysen im Rahmen der Doktorarbeit der Verfasserin veröffentlicht. Zusätzlich dazu sollen die Funde in Museen bzw. einzelnen Vitrinen im Außerfern präsentiert werden, um sie für alle Interessierten zugänglich zu machen.

## Abbildungsnachweis

Abb. 1 und Bildtafel I: Thomas Bachnetzer.

Abb. 2: Franz Neururer.

Abb. 3 und Bildtafeln III.2, IV, V (Kartengrundlage trisMaps), VII und VIII: Margarethe Kirchmayr.

Bildtafel II, Nr. 1 bis 4: Walter Leitner.

Bildtafel II, Nr. 5 und 6: Gerald Grabherr.

Bildtafel III.1, Nr. 1: Leonhard Franz.

Bildtafel III.1, Nr. 2: Anton Höck.

Bildtafel III.1, Nr. 3: A. Demanega.

Bildtafel VI: Margarethe Kirchmayr / Daniel Brandner.

## Anmerkungen

- 1 Palme (1971); Palme (1989), S. 46-47; Zemmer-Plank (1989), S. 88. Diese Meinung ist teilweise bis heute vertreten: [http://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk\\_Reutte](http://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Reutte) (03.11.2017).
- 2 Menghin (1951).
- 3 Grabherr (2006), S. 126-155.
- 4 Menghin (1951), S. 112.
- 5 Oegg (1998), S. 159-162.
- 6 Leitner (1989); Zemmer-Plank (1989).
- 7 Kompatscher/Kompatscher (2001); Guggenmos (2010); Guggenmos (2011).
- 8 Bachnetzer u.a. (2012); Bachnetzer (2017), S. 57-62.
- 9 Menghin (1951); Zemmer-Plank (1989); Leitner (1989); Leitner (1998); Grabherr (2001); Grabherr (2002); Grabherr (2005).
- 10 Eine Fibel ist eine Gewandschließe mit der Funktionsweise einer Sicherheitsnadel.
- 11 Menghin (1951); Franz (1955); Zemmer-Plank (1989); Leitner (1989); Höck (1994).
- 12 Pöll (2014).
- 13 Leitner (1989), S. 32; Zemmer-Plank (1989), S. 89-90.
- 14 Leitner (1989), S. 31 und 33.
- 15 Dazu allgemein: von Uslar (1991); Czystz u.a. (1995); Sölz (2002).
- 16 Gehlen (1995), S. 27, Abb. 3; Gehlen (2010), S. 38, Abb. 9; Gehlen/Schön (2011), S. 133, Abb. 1.
- 17 Margreiter (2009), S. 18, Abb. 2; zusammenfassend: Töchterle (2015), S. 139-144.
- 18 Wagner (1943); Holste (1953); Müller-Karpe (1959); Torbrügge (1959); Sperber (1977); Beck (1980); Koschik (1981); Huijsmans (1994); zusammenfassend: Dietrich (1995).
- 19 Zu Nordtirol: Lang (1992); Gamper (2006), S. 258-274; Rees (2014), S. 47, Abb. 8. - Zu Bayern: Kossack (1959); Dietrich (1995); Hennig (2001); Zanier (2004).
- 20 Das Projekt „Das prähistorische Außerfern. Archäologie an der Grenze zwischen Alpen und Alpenvorland“ wird von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

mit einem DOC-Stipendium gefördert.

- 21 Gleirscher (1991); Lang (1992).
- 22 Gebhard/Wagner (1992); Irlinger (2002).
- 23 Hinweise auf Einflüsse aus dem alpinen Raum wären z. B.: rätische Inschriften, lokale Tracht und Werkzeugtypen, charakteristische Keramik, typische Hausformen.
- 24 Orgler (1878), S. 64.
- 25 Grabherr (2006), S. 150.
- 26 Grabherr/Kainrath (2013).
- 27 Z. B. Dal Ri/Rizzi (2005); Tischer (2004), Abb. 25 und Abb. 26; Tischer (2006), Abb. 11 und Abb. 14; Marzatico (2014), Abb. 9; Kirchmayr (2015), S. 16-17.
- 28 Kirchmayr (in Druck).
- 29 Windholz-Konrad (2003).
- 30 Pöll/Weinold (2005); Pöll (2010).
- 31 Bei einem Votivschild handelt es sich um eine Miniaturform eines echten Schildes als Opfergabe an die Götter.
- 32 Tschurtschenthaler/Wein (1998), Abb. 18, Nr. 1-7.
- 33 Die Segmentierung und Visualisierung der MicroCT 3D-Daten werden von der Aktion D. Swarovski KG gefördert.

## Literatur

**Bachnetzer, Thomas:** Prähistorischer Feuersteinbergbau im Kleinwalsertal, Vorarlberg. Silex- und Bergkristallabbaustellen in Österreich (= Praearchos 5), Brixen 2017.

**Bachnetzer, Thomas / Brandl, Michael / Leitner, Walter:** KG Bach, OG Bach, in: Fundberichte aus Österreich 50 (2012), S. 404-406.

**Beck, Adelheid:** Beiträge zur frühen und älteren Urnenfelderkultur im nordwestlichen Alpenvorland (= Prähistorische Bronzefunde 20, 2), München 1980.

**Czystz, Wolfgang / Dietrich, Hanns / Weber, Gerhard (Hg.):** Kempten und das Allgäu (= Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 30), Stuttgart 1995.

**Dal Ri, Lorenzo / Rizzi, Gianni:** Strade dell'età del Ferro nella conca di Bressanone, in: Atti Accademia Roveretana degli Agiati, Serie 8, 5, 2 Reihe A (2005), S. 199-230.

**Dietrich, Hanns:** Bronze- und Eisenzeit, in: Czystz, Wolfgang / Dietrich, Hanns / Weber, Gerhard (Hg.): Kempten und das Allgäu (= Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 30), Stuttgart 1995, S. 38-48.

**Franz, Leonhard:** Der Fund von Biberwier, in: von Klebelsberg, Raimund (Hg.): Außerfern Buch. Beiträge zur Heimatkunde von Außerfern (= Schlern-Schriften 111), Innsbruck 1955, S. 69-75.

**Gamper, Peter:** Die latènezeitliche Besiedlung am Ganglegg in Südtirol. Neue Forschungen zur Fritzens-Sanzeno-Kultur (= Internationale Archäologie 91), Rahden/Westf. 2006.

**Gebhard, Rupert / Wagner, Ursel:** Spuren der Räter nördlich der Alpen? Alpine Funde aus Manching und Südbayern, in: Metzger, Ingrid R. / Gleirscher, Paul (Hg.): Die Räter (= Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer 4), Bozen 1992, S. 275-286.

**Gehlen, Birgit:** Die Steinzeiten, in: Czystz, Wolfgang / Dietrich, Hanns / Weber, Gerhard (Hg.): Kempten und das Allgäu (= Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 30), Stuttgart 1995, S. 26-37.



**Gehlen, Birgit:** Innovationen und Netzwerke. Das Spätesolithikum vom Forggensee (Südbayern) im Kontext des ausgehenden Mesolithikums und des Altneolithikums in der Südhälfte Europas 1 (= Edition Mesolithikum 2), Kerpen-Loogh 2010.

**Gehlen, Birgit / Schön, Werner:** Steinzeitliche Inventare aus dem Westallgäu. Die Sammlung Graf Vojtkffy im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen, in: *Meurers-Balke, Jutta / Schön, Werner (Hg.):* Vergangene Zeiten. Liber Amicorum. Gedenkschrift für Jürgen Hoike (= Archäologische Berichte 22), Bonn 2011.

**Gleirscher, Paul:** Die Räter, Chur 1991.

**Grabherr, Gerald:** Zwei archäologische Neufunde aus Biberwier, in: *Zeisler, Josef / Tomedi, Gerhard (Hg.):* Archaeo Tirol – Kleine Schriften 3, Wattens 2001, S. 166-169.

**Grabherr, Gerald:** KG Biberwier, OG Biberwier, VB Reutte, in: Fundberichte aus Österreich 40 (2002), S. 602-603.

**Grabherr, Gerald:** KG Biberwier, OG Biberwier, VB Reutte, in: Fundberichte aus Österreich 43 (2005), S. 857-858.

**Grabherr, Gerald:** Die Via Claudia Augusta in Nordtirol – Methode, Verlauf, Funde, in: *Walde, Elisabeth / Grabherr, Gerald (Hg.):* Via Claudia Augusta und Römerstraßenforschung im östlichen Alpenraum (= IKARUS – Innsbrucker klassisch-archäologische Universitätschriften 1), Innsbruck 2006, S. 35-336.

**Grabherr, Gerald / Kainrath, Barbara:** Spuren der römischen Kaiserzeit in Ehrwald, in: Extra Verren – Jahrbuch des Museumsvereins des Bezirkes Reutte 8 (2013), S. 7-22.

**Guggenmos, Armin:** KG Bach, OG Bach, PB Reutte, in: Fundberichte aus Österreich 48 (2010), S. 360.

**Guggenmos, Armin:** KG Tannheim, OG Tannheim, in: Fundberichte aus Österreich 49 (2011), S. 448.

**Hennig, Hilke:** Gräber der Hallstattzeit in Bayerisch-Schwaben (= Monographien der Archäologischen Staatssammlung München 2), Stuttgart 2001.

**Höck, Anton:** KG Ehrwald, OG Ehrwald, VB Reutte, in: Fundberichte aus Österreich 32 (1994), 711-712.

**Holste, Friedrich:** Die Bronzezeit in Süd- und Westdeutschland (= Handbuch der Urgeschichte Deutschlands 1), Berlin 1953.

**Huijsmans, Melitta:** Die Frühe und Mittlere Bronzezeit in Nordtirol (unpublizierte Diplomarbeit), Innsbruck 1994.

**Irlinger, Walter:** Alpine und südalpine Funde der Eisenzeit in südbayerischen Fundkomplexen – ein Überblick, in: *Schnekenburger, Gudrun (Hg.):* Über die Alpen. Menschen – Wege – Waren (= ALManach 7/8), Stuttgart 2002, S. 183-190.

**Kirchmayr, Margarethe:** Ein prähistorisches Wirtschaftsareal beim Locherboden in Mieming. Leben zwischen Arbeit und Kult (unpublizierte Masterarbeit), Innsbruck 2015.

**Kirchmayr, Margarethe:** Bericht zu den archäologischen Untersuchungen in Ehrwald 2016. Eine eisenzeitliche Altwegtrasse im Loisachtal, in: Fundberichte aus Österreich 55 (in Druck).

**Kompatscher, Klaus / Kompatscher, Nandi:** KG Berwang, OG Berwang, VB Reutte, in: Fundberichte aus Österreich 39 (2001), S. 540.

**Koschik, Harald:** Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern (= Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Reihe A, 50), Kallmünz/Opf. 1981.

**Kossack, Georg:** Südbayern während der Hallstattzeit (= Römisch-Germanische Forschungen 24) Berlin 1959.

**Lang, Amei:** Von der Hallstattzeit zur Frühlatènezeit in Nordtirol. Bemerkungen zum Beginn der Fritzzen-Sanzeno Keramik, in: *Metzger, Ingrid R. / Gleirscher, Paul (Hg.):* Die Räter – I Reti (= Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer), Bozen 1992, S. 91-115.

**Leitner, Walter:** Zur Urzeit und Antike des Bezirkes Reutte, in: Reutte. 500 Jahre Markt. 1489-1989, Innsbruck 1989, S. 28-38.

**Leitner, Walter:** KG Holzgau, OG Holzgau, VB Reutte, in: Fundberichte aus Österreich 36 (1998), S. 787-788.

**Margreiter, Julia:** Alt- und mittelsteinzeitliche Fundstellen in Tirol. Topographische Aspekte und Funddaten (unpublizierte Bakkalaureatsarbeit), Innsbruck 2009.

**Marzatico, Franco:** Paesaggi del culto nelle Alpi centro-orientali, in: *Negrone Catacchio, Nuccia (Hg.):* Preistoria e protostoria in Etruria (= Atti dell'Undicesimo Incontro di Studi. Paesaggi cerimoniali. Ricerche e scavi 2), Milano 2014, S. 315-332.

**Menghin, Osmund:** Zur Vor- und Frühgeschichte des Außerfern, in: Tiroler Heimat – Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde 15 (1951), S. 109-112.

**Müller-Karpe, Hermann:** Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen (= Römisch-Germanische Forschungen 22), Berlin 1959.

**Oeggli, Klaus:** Palynologische Untersuchungen aus dem Bereich des römischen Bohlenweges bei Lermoos, Tirol, in: *Walde, Elisabeth (Hg.):* Via Claudia. Neue Forschungen, Telfs 1998, S. 147-171.

**Orgler, Florian:** Verzeichnis der Fundorte von antiken Münzen in Tirol und Vorarlberg, in: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg 22 (1878), S. 57-95.

**Palme, Rudolf:** Zur Besiedelungsgeschichte des Außerfern, in: *Meid, Wolfgang / Ölberg, Hermann M. / Schmeija, Hans (Hg.):* Studien zur Namenkunde und Sprachgeographie. Festschrift für Karl Finsterwalder zum 70. Geburtstag (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 16), Innsbruck 1971, S. 153-163.

**Palme, Rudolf:** Geschichte des Marktes Reutte, in: Künstler, Händler, Handwerker. Tiroler Schwaben in Europa. Tiroler Landesausstellung in Reutte vom 6. Mai bis 29. Oktober 1989, Innsbruck 1989, S. 46-87.

**Pöll, Johannes:** Verkehr in der Frühzeit – Das Wegenetz auf der Pillerhöhe, in: *Stefan, Walter (Hg.):* Der Brandopferplatz auf der Piller Höhe in Fließ. Begleitband zur Dauerausstellung im Archäologiemuseum Fließ (= Schriften Museum Fließ 3), Fließ 2010, S. 65-99.

**Pöll, Johannes:** KG Weißenbach, OG Weißenbach am Lech, in: Fundberichte aus Österreich 53 (2014), S.

380.

**Pöll, Johannes / Weinold, Thomas:** Archäologische Topographie – Zusammenarbeit von Geodäsie und archäologischer Denkmalpflege am Beispiel Piller Sattel, Fließ, Tirol, in: *Chesi, Günter (Hg.): Internationale Geodätische Woche Obergurgl 2005*, Heidelberg 2005, S. 198-203.

**Rees, Anna:** Archäologische Topographie zur Eisenzeit in Nordtirol (unpubl. Bakkalaureatsarbeit), Innsbruck 2014.

**Söldner, Wolfgang:** Zur Urgeschichte und Römerzeit in Nordtirol, in: *Zeugen der Vergangenheit. Archäologisches aus Tirol und Graubünden*, Innsbruck 2002, S. 19-75.

**Sperber, Lothar:** Nordtiroler Urnenfelderkultur (unpubliziertes Manuskript), München 1977.

**Tischer, Thomas:** Der Kufsteiner Festungsberg in vorgeschichtlicher Zeit. Bronze- und eisenzeitliche Siedlungsstrukturen auf der Josefsburg sowie auf der Südostflanke des Kufsteiner Festungsberges (= *Praeearchos 2*), Innsbruck 2004.

**Tischer, Thomas:** Die eisenzeitliche Siedlung auf dem Burghügel zu Hörtenberg, Pfaffenhofen, in: *Zeisler, Josef / Tomedi, Gerhard (Hg.): Archaeo Tirol – Kleine Schriften 5*, Wattens 2006, S. 213-216.

**Töchterle, Ulrike:** Der Kiechlberg bei Thaur als Drehscheibe zwischen Kulturen nördlich und südlich des Alpenhauptkammes. Ein Beitrag zum Spätneolithikum und zur Früh- und Mittelbronzezeit in Nordtirol (= *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 261*), Bonn 2015.

**Torbrügge, Walter:** Die Bronzezeit in Bayern. Stand der Forschung zur relativen Chronologie, in: *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 40* (1959), S. 1-78.

**Tschurtschenthaler, Michael / Wein, Ulrike:** Das Heiligtum auf der Pillerhöhe und seine Beziehungen zur Via Claudia Augusta, in: *Walde, Elisabeth (Hg.): Via Claudia. Neue Forschungen*, Telfs 1998, S. 227-259.

**Von Uslar, Rafael:** Vorgeschichtliche Fundkarten der Alpen (= *Römisch-Germanische Forschungen 48*), Mainz am Rhein 1991.

**Wagner, Karl Heinz:** Nordtiroler Urnenfelder (= *Römisch-Germanische Forschungen 15*), Berlin 1943.

**Windholz-Konrad, Maria:** Funde entlang der Traun zwischen Ödensee und Hallstätter See. Vorlage der prähistorischen bis neuzeitlichen Metallfunde aus den von Karl Gaisberger und Mitarbeitern vorgenommenen Prospektionen im Salzkammergut, mit besonderer Berücksichtigung der Altfunde (= *Fundberichte aus Österreich, Materialhefte, Reihe A, 13*), Wien 2003.

**Zanier, Werner:** Gedanken zur Besiedelung der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. Eine Zusammenfassung mit Ausblick und Fundstellenlisten, in: *Hüssen, Claus-Michael / Irlinger, Walter / Zanier, Werner (Hg.): Spätlatènezeit und frühe römische Kaiserzeit zwischen Alpenrand und Donau. (= Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 8)*, Bonn 2004, S. 237-264.

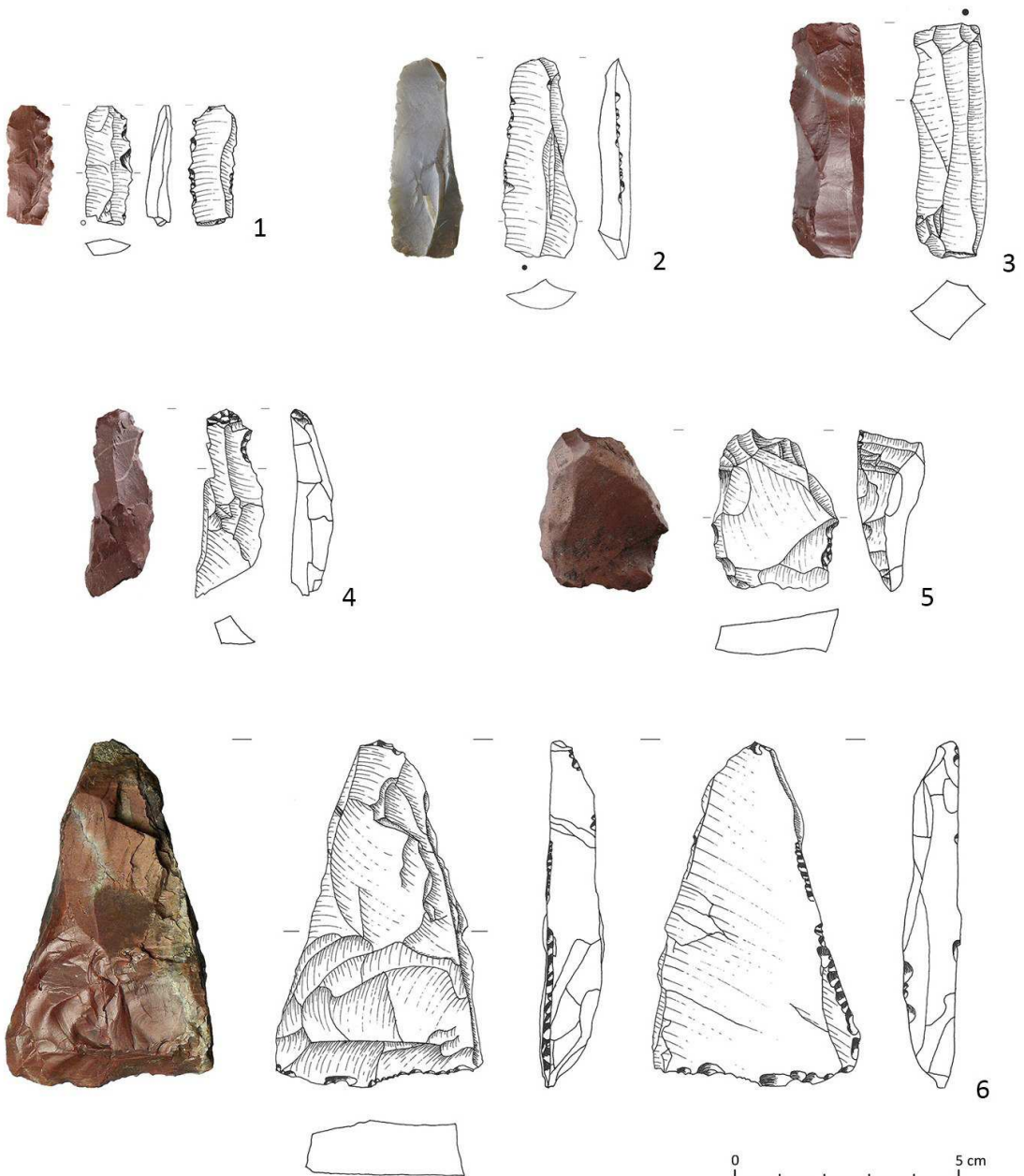
**Zemmer-Plank, Liselotte:** Land an alten Straßen.

Der Bezirk Reutte in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, in: *Tiroler Schwaben in Europa – Künstler, Händler, Handwerker. Ausstellungskatalog Reutte 1989*, Innsbruck 1989, S. 88-107.





**Bildtafelteil zu: „Archäologie im Bezirk Reutte – Bisheriger Forschungsstand und aktuelle Projekte“ von Margarethe Kirchmayr (Tafeln I bis VIII).**



Tafel I: Ausgewählte Geräte und Werkzeuge vom Rothornjoch in Bach: **1 bis 3:** Lamellen- und Klingenabschläge / **4 und 5:** Kratzer / **6:** Beilform (Feuerstein).



1



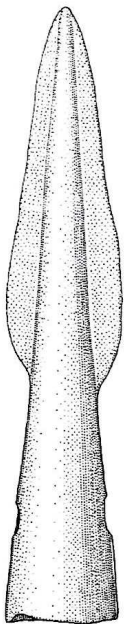
2



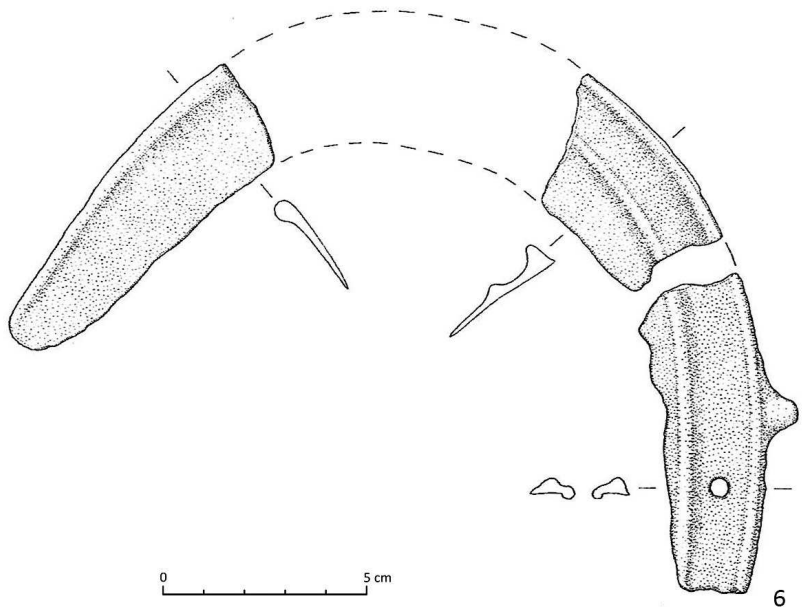
3



4



5

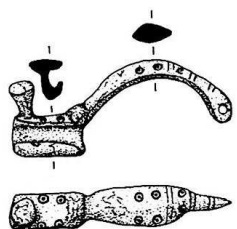


6

Tafel II: : Bronzezeitliche Funde aus dem Bezirk Reutte: **1:** Dolchklinge vom „Fuße des Thaneller“ / **2:** Lanzenspitze aus Schattwald / **3:** Lanzenspitze aus Grän / **4:** Lanzenspitze aus Holzgau / **5:** Lanzenspitze aus Biberwier / **6:** Sichelbruchstücke aus Biberwier (Bronze).



1



2



3

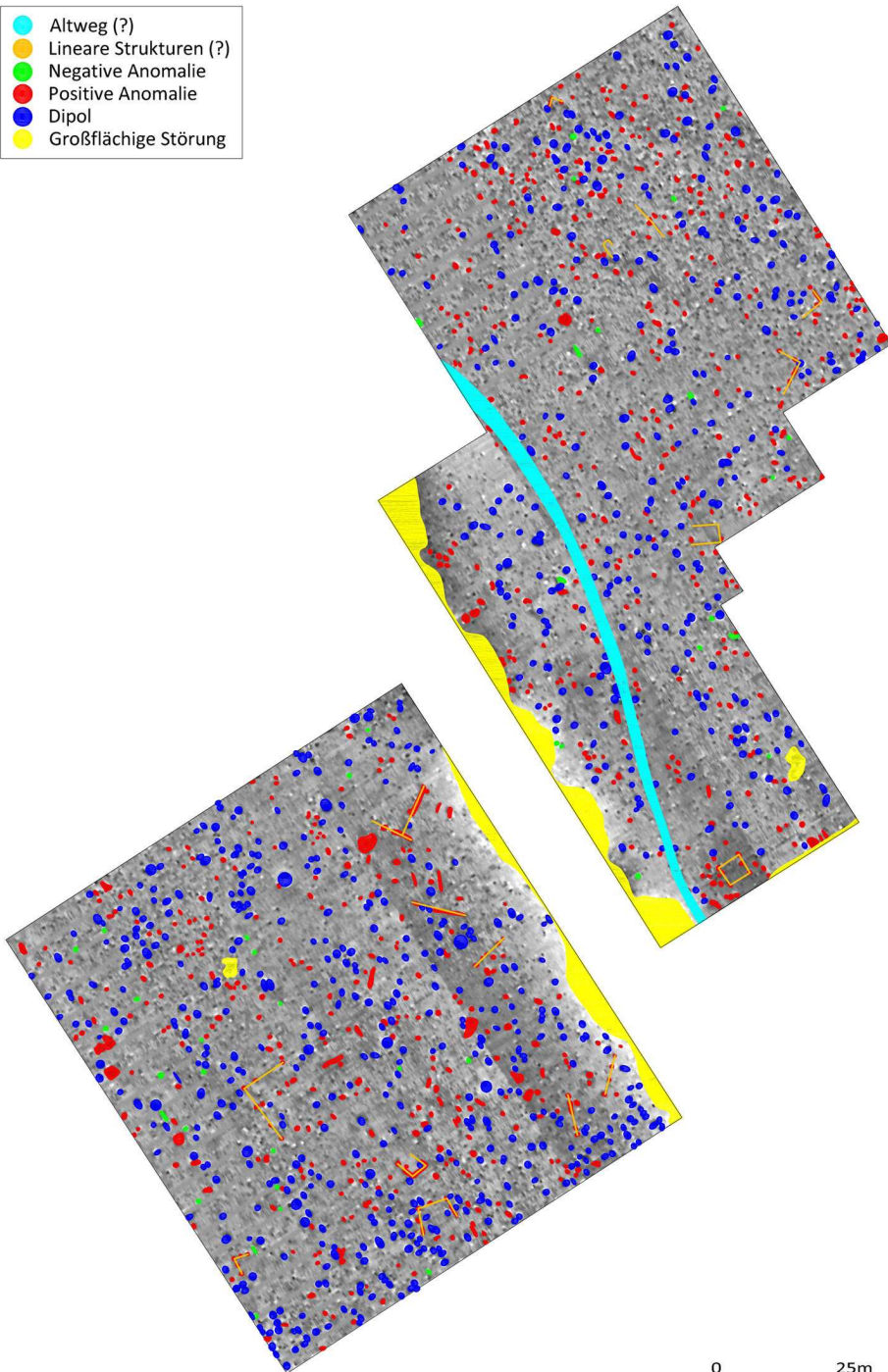
Tafel III.1: Eisenzeitliche Funde aus dem Bezirk Reutte: **1:** Fibelgehänge aus Biberwier / **2:** Fibel aus Ehrwald / **3:** Barren aus Biberwier (1 und 2 Bronze, 3 Eisen).



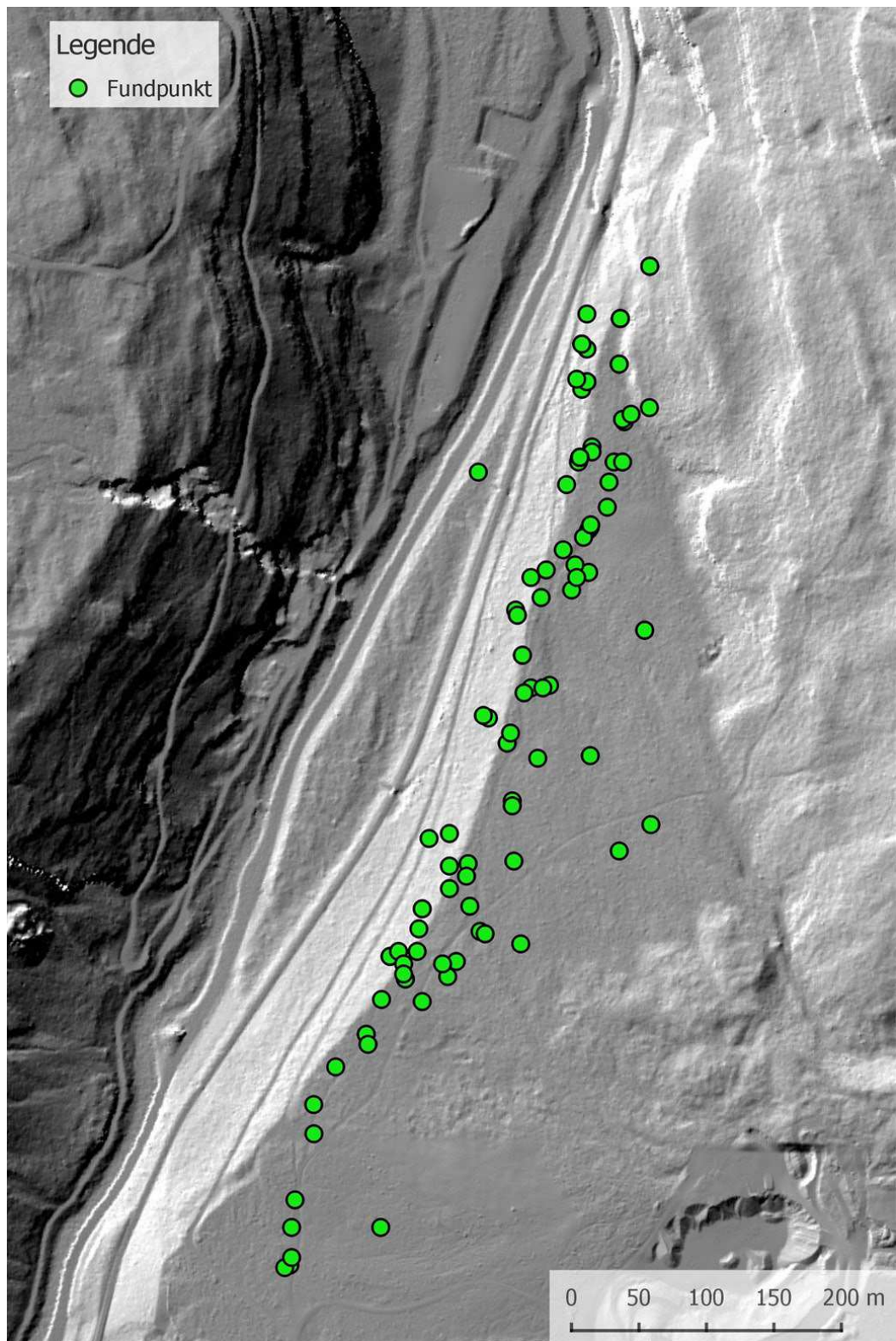
Tafel III.2: „Barren“ mit Ritzverzierungen aus Weißenbach am Lech (Bronze).



- Altweg (?)
- Lineare Strukturen (?)
- Negative Anomalie
- Positive Anomalie
- Dipol
- Großflächige Störung



Tafel IV: Im geomagnetischen Messbild in Musau konnten mehrere rechteckige bzw. lineare Strukturen und ein möglicher Altweg dokumentiert werden.

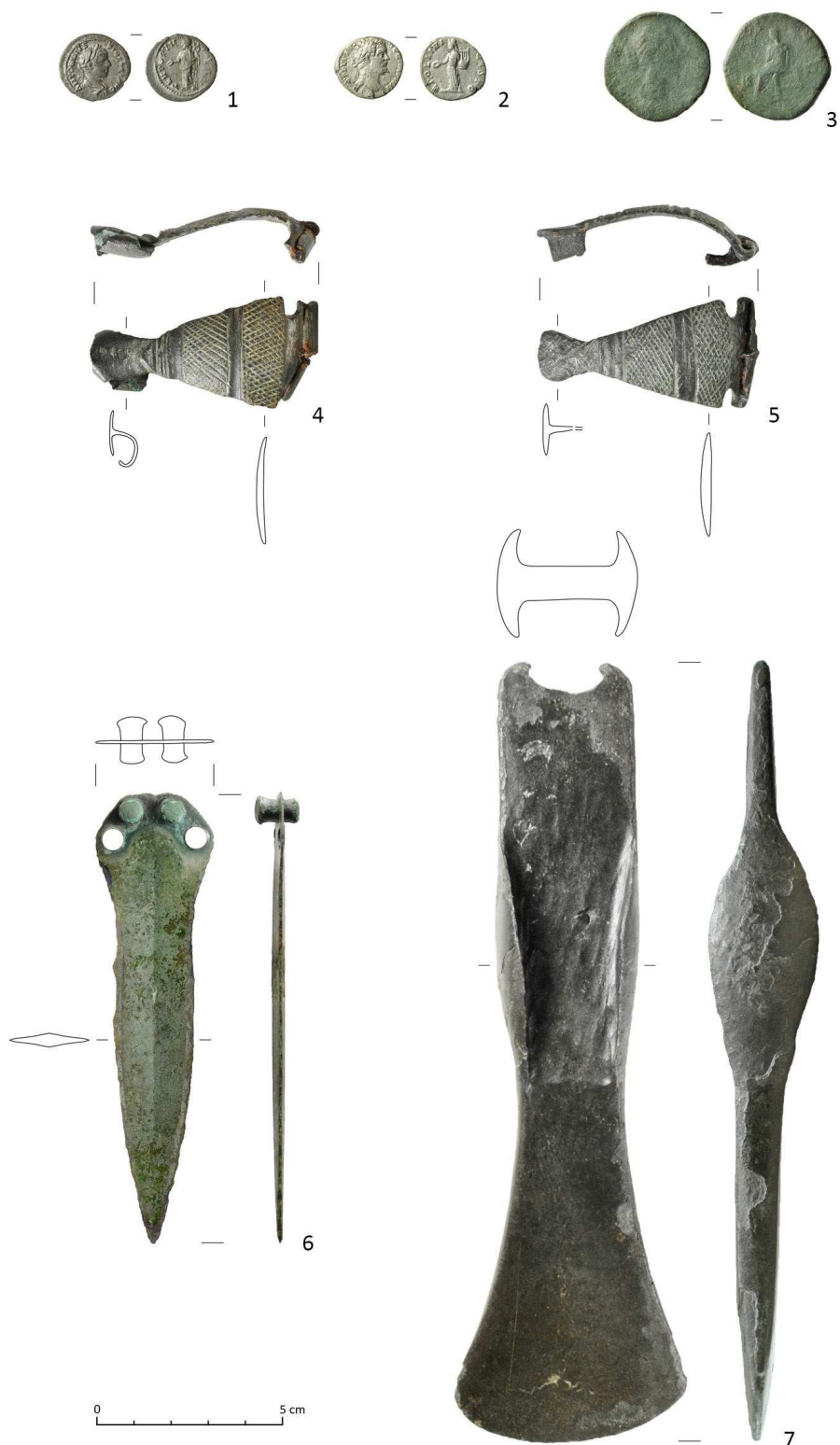


Tafel V: Die Kartierung der Funde am Übergang vom Ehrwalder Becken zum Loisachtal gibt den Verlauf der Wegtrasse deutlich wieder.

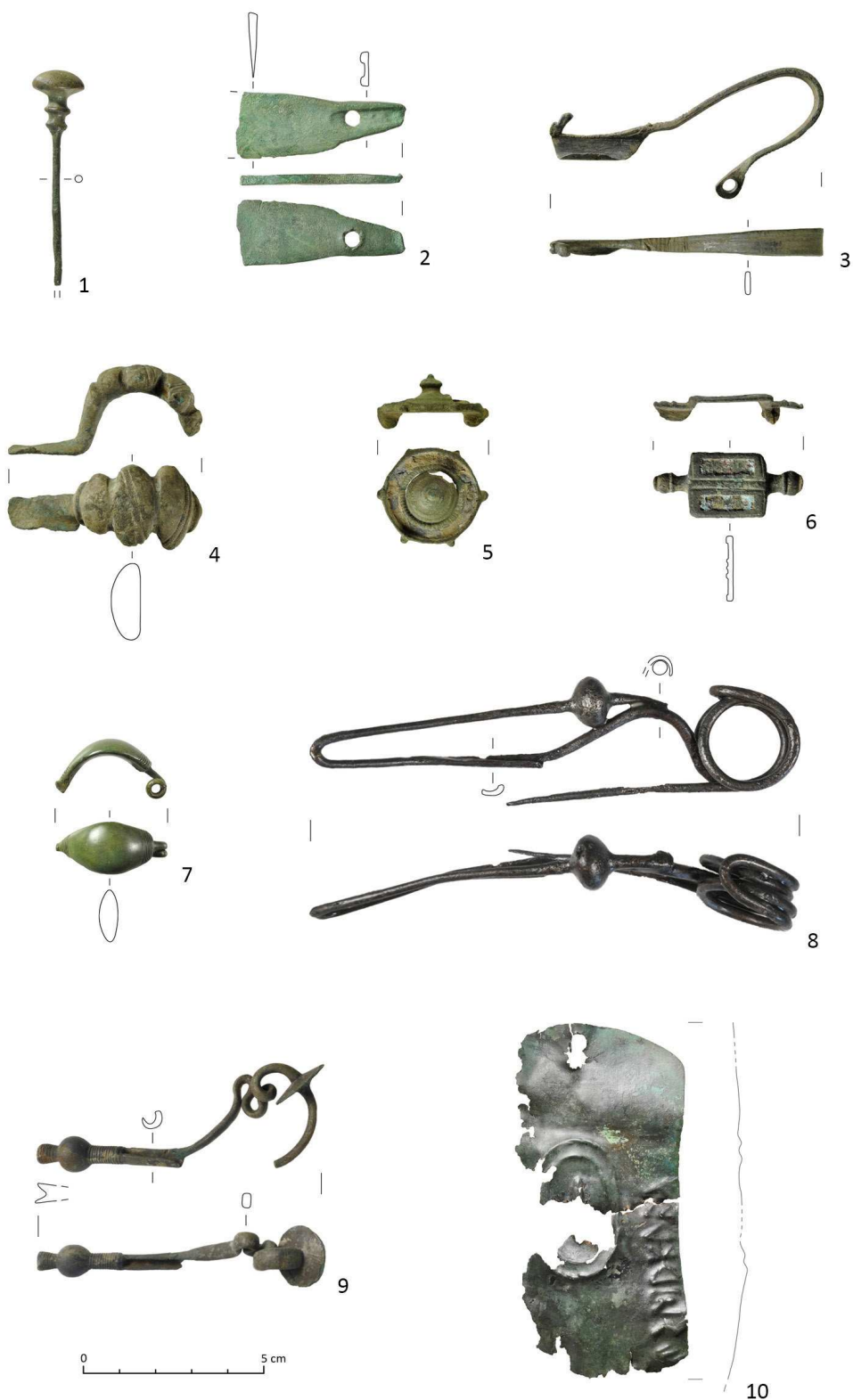


Tafel VI: Ausgewählte Funde im Bereich der Wegtrasse in Ehrwald: 1: Armreif / 2 bis 3: Fibeln / 4: Säge / 5: Raspel / 6: Lanzen Spitze (1 bis 5 Bronze, 6 Eisen).





Tafel VII: Ausgewählte Funde aus Musau: **1 bis 3:** Münzen / **4 und 5:** Fibeln / **6:** Dolchklinge / **7:** Lappenbeil (1 und 2 Silber, 3, 6 und 7 Bronze, 4 und 5 Bronze mit Zinnauflage).



Tafel VIII: Ausgewählte Funde aus Weißenbach am Lech und Biberwier: **1:** Gewandnadel / **2:** Messerfragment / **3 bis 9:** Fibeln / **10:** Votivschild (1 bis 4, 7, 9 und 10 Bronze, 5 und 6 Bronze mit Emailauflage, 8 Eisen).